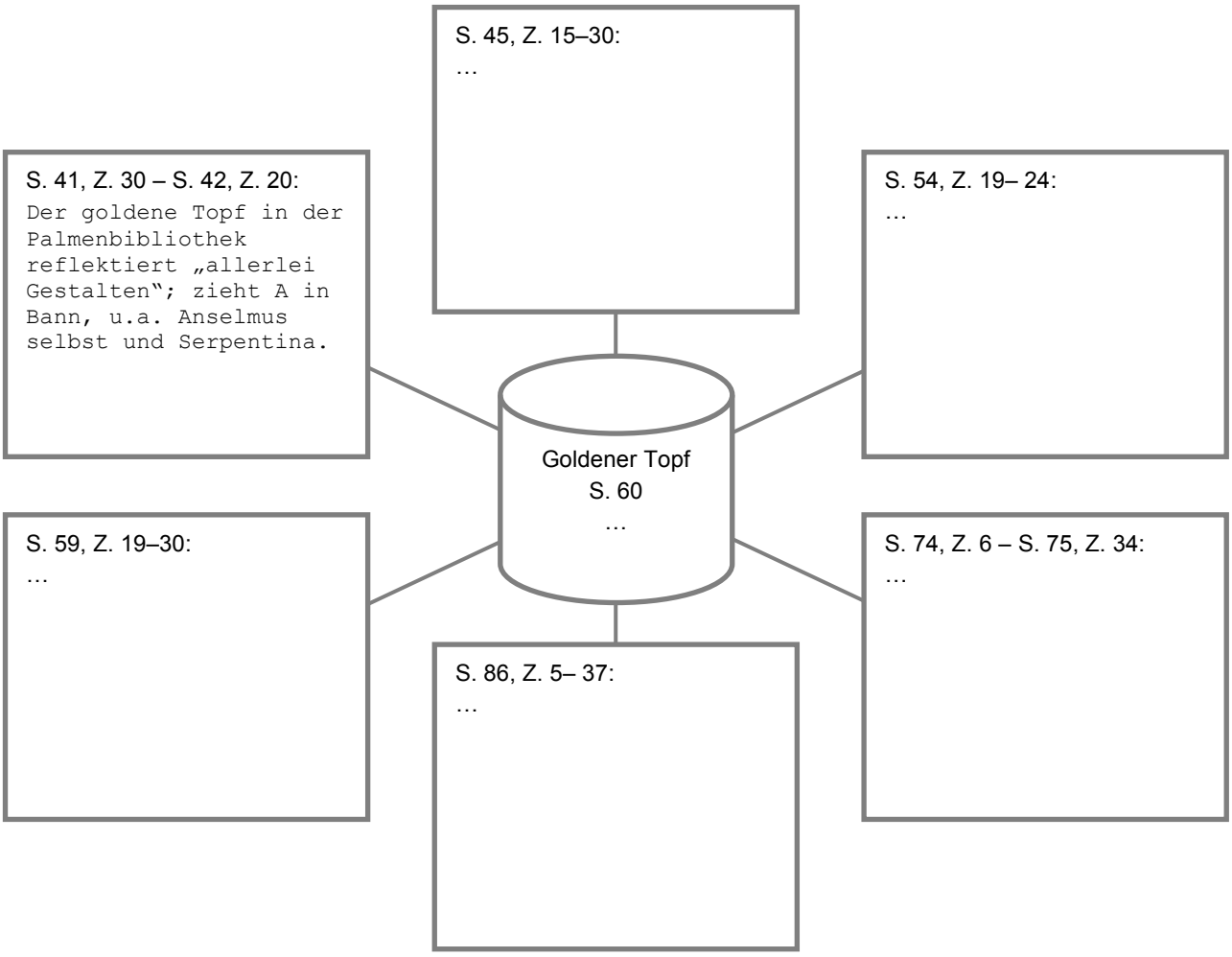
„Der goldene Topf“ – das Leitmotiv in seinem Wirkungsgefüge analysieren

1 Arbeiten Sie heraus, welche Figuren mit dem goldenen Topf in Verbindung stehen und welche Bedeutung er in der jeweiligen Situation bekommt.



Info

Unter einem **Leitmotiv** versteht man wiederkehrende Bilder, Handlungen, Gegenstände (Dingsymbole), formelhafte Wortfolgen.
Leitmotive strukturieren den gesamten Text und erhalten ihre Bedeutung durch ihre Zuordnungen zu bestimmten Personen, Situationen, Orten, Handlungen und Stimmungen.

2 Erläutern Sie Funktion und Bedeutung des Leitmotivs „goldener Topf“ in der Erzählung.

_____

_____

_____

_____

© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett.de | ISBN 978-3-12-352586-5
Alle Rechte vorbehalten. Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet. Die Kopiergebühren sind abgegolten.

NAME:

DATUM/KURS:

Suppenschüssel (S. 76, Z. 16)	Hexenkessel (S. 48, Z. 5 ff.; S. 50, Z. 38)	Goldener Pokal (S. 84, Z. 23 S. 85, Z. 3)	Punschterrine (S. 67)

3 Erklären Sie die Bedeutungen dieser Gefäße im Zusammenhang mit den Figuren und den Situationen, in denen sie eine Rolle spielen. Grenzen Sie diese Bedeutungen vom goldenen Topf ab.

4 Im Zusammenhang mit dem Leitmotiv steht das Motiv des Spiegels. Es wird als „mythische[r] Karfunkel“ (S. 20, Z. 24) eingeführt, im smaragdenen Spiegel des Archivarius wiederholt (S. 27, Z. 12–33), in den „schimmernden Reflexen“ (Z. 42, Z. 5) des goldenen Topfes wieder aufgenommen und im „Metallspiegel“ der Veronika (S. 51, Z. 31 – S. 52, Z. 21; S. 80, Z. 11–18) noch einmal variiert.
Arbeiten Sie anhand der angegebenen Textbeispiele die Bedeutung und Funktion der Spiegelungen heraus. Berücksichtigen Sie dabei die „Dualität“ der Welt im „Goldenen Topf“.

5 Das Leitmotiv „goldener Topf“ ist mit der Zentralfigur verknüpft. Anselmus muss erst zum Poeten werden, um den goldenen Topf erwerben zu können. Die erste Schreibübung von Anselmus als Lehrling des Archivarius misslingt. Die Tusche, mit der er arbeitet, ist nicht „haltbar“, die Abschrift der arabischen Zeichen, die er nicht versteht, weist anfängerhafte „Hahnenfüße“ auf (vgl. S. 43 f.). Danach beginnt die Schreibausbildung.
Textstellen: S. 54–56, Z. 1; S. 58, Z. 25 – S. 59, Z. 3 S. 61; S. 69.
Fassen Sie den Inhalt der Textstellen jeweils kurz zusammen. Stellen Sie die Schreiberziehung des Anselmus grafisch dar.

6 Formulieren Sie in eigenen Worten die folgenden Aussagen zu dem Verhältnis von Sprache und Welterkenntnis.

Adalbert von Chamisso: Faust (1803)

In Chamissos „Faust“ wirft der Böse Geist Faust Folgendes vor:

So wie die Sprache, wie des Wortes Schall
Dir Mittler der Gedanken ist und Zeichen,
So ist des Sinns Empfinden, der Gedanke selbst
Dir Sprache bloß und eitles leeres Zeichen
Der ewig dir verhüllten Wirklichkeit

Quelle: Adalbert von Chamisso: Faust. Ein Versuch. 1803

Wilhelm Wackenroder über die Bedeutung von Natur und Kunst für die Erschließung der Welt

Ich kenne aber *zwei wunderbare Sprachen*, durch welche der Schöpfer den Menschen vergönnt hat, die himmlischen Dinge in ganzer Macht … zu fassen und zu begreifen. […] Die eine dieser wunderbaren Sprache redet nur Gott; die andere reden nur wenige Auserwählte unter den Menschen, die er zu seinen Lieblingen gesalbt hat. Ich meine: *die Natur* und *die Kunst.*

Quelle: Wilhelm Wackenroder: Von zwei wunderbaren Sprachen. In: Frieder Mutschler/Stefan Schäfer: Stundenblätter Natur und Mensch : Lyrik vom Sturm und Drang bis zur Gegenwart. Stuttgart/Leipzig: Klett 2015, S. 120

Joseph von Eichendorff über das Ziel der Poesie

Das Leben aber [...] mit seinen bunten Bildern, verhält sich zum Dichter, wie ein unübersehbar weitläufiges Hieroglyphenbuch von einer unbekannten, lange untergegangenen Ursprache zum Leser. Da sitzen von Ewigkeit zu Ewigkeit die redlichsten, gutmütigsten Weltnarren, die Dichter, und lesen und lesen. Aber die alten, wunderbaren Worte der Zeichen sind unbekannt und der Wind weht die Blätter des großen Buches so schnell und verworren durcheinander, daß einem die Augen übergeh’n.

Quelle: Joseph von Eichendorff: Geschichte der poetischen Literatur Deutschlands. In: Ders.: Werke in fünf Bänden. Bd. 5: Geschichte der Poesie. Schriften zur Literaturgeschichte. hrsg. von Hartwig Schultz. Frankfurt a. M.: Deutscher Klassiker-Verlag 1990, S. 805–1074, hier: S. 821

7 Beziehen Sie die Aussagen zum romantischen Verständnis der Sprache auf die Schreiberziehung des Anselmus. Tragen Sie Ihre Überlegungen vor.

8 **Vernetzung:** Vergleichen Sie das Spiegelmotiv in „Der goldene Topf“ mit dem Spiegelmotiv in Hermann Hesses „Der Steppenwolf“.

© Ernst Klett Verlag GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett.de | ISBN 978-3-12-352586-5
Alle Rechte vorbehalten. Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet. Die Kopiergebühren sind abgegolten.

NAME:

DATUM/KURS: